

## Lernortbeschreibung

**„Wer macht was im Dorf/ in der Gemeinde ?  
Wer kümmert sich bei uns?**

**Kommunal – Politik „vor Ort“ erleben und verstehen**

**Örtlichkeit:** in der jeweiligen Gemeinde

**Zielgruppe:** Grundschulen / weiterführende Schulen

**Inhalt/Thema:**

- Heranführen an die Strukturen im Ort/Gemeinde
- Bekanntmachen mit den kommunalen „Kümmerern“ im Ort /in der Gemeinde
- Was bedeutet das überhaupt – Kommunalpolitik?

**Lerninhalte/Ziele:**



- Politik findet nicht nur in Berlin oder Brüssel statt, sondern direkt vor unserer Haustür. Die Jugendlichen sollten die Kommunalpolitik in der „vor Ort“ Praxis erleben.
- Wie funktioniert unser Dorf / unsere Gemeinde?
- Wer ist für Sorgen und Fragen der Kinder im und ums Dorf zuständig?
- Mit wem kann ich „Anliegen“ besprechen vortragen oder diskutieren
- Wie kann ich als Kind ein-/ mitwirken im Dorf/ Gemeinde?
- Wie kann ich meine Stadt verändern, was will ich an ihr verbessern?

**Angebote:**

- Dorf (Gemeinde-) Rundgang mit Erläuterung der unterschiedlichen Aufgaben innerhalb einer Kommune
- Wie kann ich meine Stadt verändern, was will ich an ihr verbessern? Wo sind die Grenzen – Geld!?
- Besuch der Gemeindeverwaltung / Sitzungssaal –Besprechung/ Fragestunde mit Bürgermeister und/oder Ortsvorsteher und/oder evtl. Gemeinde-/ Ortsratsmitglieder

**Zeitdauer:** 2 – 4 h

**Verfügbarkeit:** Nach Absprache

**Mögliche Kosten:** Keine

**Kontakt/Organisation:** Gemeinderat / Ortsrat

**Ansprechpartner:** Ortsvorsteher / Ortsratsmitglieder  
Bürgermeister der jeweiligen Gemeinde



**Treffpunkt** Gemeindeverwaltung / Rathaus / DGH oder andere öffentliche Einrichtungen (Schule / Spielplätze / Bauhof / Feuerwehr etc.)

## Um was geht es - Schlagwörter und Sätze:

- Wer vertritt die Interessen der Kinder in der Kommunalpolitik?
- Kinder brauchen eine Lobby! Also Gremien, die sich für ihre Themen und Rechte stark machen und die ihren Interessen vor Ort Gehör verschaffen.
- Ziel ist es, den Jugendlichen die **Kommunal – Politik „vor Ort“** verständlich zu machen und sie mit-einzubeziehen, direkt mit ihnen ins Gespräch zu kommen.
- Kennenlernen einiger „lokal“ Verantwortlicher – Kontaktaufnahme erleichtern - Distanz abschaffen : „Unser Bürgermeister“ – „Unser Ortsvorsteher“, „Unsere Orts- und Gemeindevertreter“ - Wir ALLE – Jung und Alt – sind die „Gemeinde“...
- Aufforderung, sich in Vorbereitung für diese Veranstaltung **Gedanken zu machen**, was aus Sicht der Kinder und Jugendlichen in der **Gemeinde zu verändern oder zu verbessern wäre** (auch schon im Vorfeld der möglichen Veranstaltung – dann eigene Ideen im Dialog mit den Verantwortlichen vorbringen)
- Die Kinder/Jugendlichen sind noch in den Gedanken frei und oft unbelastet, haben bestimmt reichlich Ideen, um das Leben aus ihrer Sicht in ihrem Ort attraktiver zu machen. Die Rückmeldung kann harsch ausfallen. Aber gerade so ungefilterte, jugendliche Gedanken sind für Verantwortliche - der "Politik vor Ort" enorm wichtig
- Respekt vor der Jugend - Unterscheidung zwischen Politikverdrossenheit und Parteienverdrossenheit Dass die Politikverdrossenheit bei Jugendlichen zunimmt, hat schlichtweg damit zu tun, dass sie nicht ernst genommen werden – nach dem Motto: ‚Du hast doch noch die Eierschalen hinter den Ohren, wir Alten wissen es besser als du‘. Damit ekelt man viele jüngere Menschen weg und erzeugt schon früh Desinteresse. Wenn jemand gute Ideen hat, mögen sie noch so abwegig sein, kann man ihm nicht absprechen, eine Meinung zu bilden.“
- Darstellung, dass man auch oder vielleicht gerade als junger Mensch etwas verändern kann und muss; dadurch, dass man selbst Vorschläge macht, sich einbringt und nicht nur die: „Alles ist Sch...“- Mentalität verbreitet.
- Zukunftsgestaltung: Zukunft ermöglichen bedeutet in der Politik, Lösungen zu suchen, die langfristig halten. Verständnis für die Grenzen zu entfalten: Die Umsetzung von Ideen stößt in der Kommunalpolitik auf Grenzen im Hinblick auf Geld und Personal
- „*German Angst*“: Wie bei Erwachsenen, so ist dann auch bei vielen Kindern/ Jugendlichen die „vorgelebte“ Haltung da, man könne sowieso nichts erreichen oder würde scheitern! Klarstellung mit Beispielen: das ist nicht wahr! Oft fehlt es nur an Vorschlägen, denn gute Vorschläge werden allzeit angenommen
- Kinder und Jugendliche würden sich bestimmt gern stärker einbringen, die Mehrheit kennt die handelnden Personen und Möglichkeiten nicht; sie haben das Gefühl, dass sie hier nicht mitreden können/ dürfen.